

Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **69 (1986)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Riehen, BS

Auf der Bischoffhöhe

Zwei Silices und zwei Keramikscherben, möglicherweise neolithisch.

Basler Zeitschr. für Gesch. u. Altertumskunde 85, 1985, 234

Chrischonaweg 121 und 123

Funde von Silices und Knochenfragmenten sprechen für eine neolithische Siedlungsstelle.

Basler Zeitschr. für Gesch. u. Altertumskunde 85, 1985, 234–237

Sion, distr. de Sion, VS

Sous-le-Scex

voir: Haute Moyen Age

Steinhausen, ZG

s. Bronzezeit «Cortailod NE»

Sutz-Lattrigen, Bez. Nidau, BE

Lattrigen

s. Bronzezeit «Cortailod NE»

Wallenbuch, Seebezirk, FR

Im Bürglen

Steinbeil aus Serpentin.

FA, AF 1983 (1985) 17

Wartau, Bez. Werdenberg, SG

Ochsenberg

s. Frühmittelalter

Wetzikon, Bez. Hinwil, ZH

Robenhausen

s. Bronzezeit «Cortailod NE»

Bronzezeit – Age du Bronze – Età del Bronzo

Basel, BS

Elisabethenschanze

LK 1047, 611 300/266 580

Bei der Aufarbeitung des Fundmaterials aus dem römisch-frühmittelalterlichen Gräberfeld in der Aeschenvorstadt stiessen wir auf einige Keramikscherben, die sich deutlich vom übrigen Material unterschieden. Eine Kontrolle im Eingangsbuch des HMB (Inv.Nr. 1906.659) stellte klar, dass es sich dabei um die «Bruchstücke von roher Töpferware» handeln musste, die W. Vischer (Basel in der römischen Zeit. 1878) im Zusammenhang mit dem spätbronzezeitlichen Depotfund von der Elisabethenschanze erwähnt hatte.

Ein Teil der Scherben liess sich zu einem weitmündigen Topf mit nach innen abgestrichenem, leicht keulenförmigem Trichterrand rekonstruieren (Abb. 18,1). Er besteht aus graubraunem Ton mit aussen orange-brauner Rinde und grobkörniger Quarzmagerung. Trichterränder dieser Art sind z.B. in der Grabhügelnekropole von Ossingen ZH mehrfach belegt (vgl. Ruoff, Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz. 1974, 34, Taf. 1–8). Gute Parallelen sind ausserdem etwa aus Auvernier (Rychner, L'âge du Bronze final à Auvernier. 1979, 91, Pl. 24,8; 28,2) oder mit etwas kleinerem

Durchmesser aus einem Grab aus Singen (vgl. Ruoff 1974, Taf. 9,1) bekannt, die alle in die späte Ha B-Zeit gehören.

Von einem zweiten Gefäss sind nur gerade 2 grosse Wandscherben erhalten, die von einer offenbar recht stattlichen Schale mit leicht einwärts gebogenem Rand stammen (Abb. 18,2). Der Ton ist dunkelgrau, weist innen

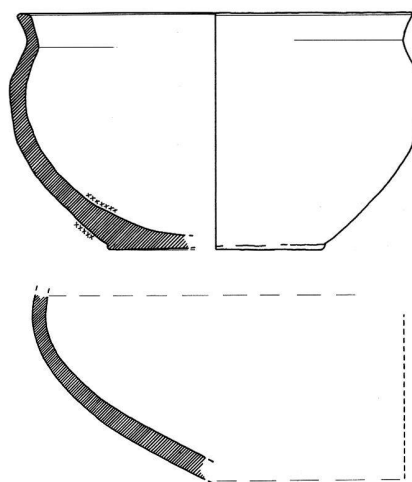


Abb. 18. Basel BS, Elisabethenschanze. Spätbronzezeitliche Keramik aus dem Depotfund. XXXX = Bronzeoxydspuren. M 1:3.

eine bräunlich-graue Rinde auf und ist weniger grob quarzgemagert (vgl. etwa Ruoff 1974, Taf. 15,13; 33,4.5).

Schon M. Primas (Spätbronzezeitl. Siedlungs- und Depotfunde der Schweiz. Festschr. W. Drack. 1977) hat darauf hingewiesen, dass offensichtlich nicht alle Funde, die damals beim Abbruch der Schanzen in ansehnlicher Tiefe unter dem sog. «Hirtenturm» aufgelesen worden waren, zum Depot gehören. Die Einträge im Inventarbuch sind nicht alle gleichzeitig, die Zugehörigkeit z.B. der Keramik, eines Gussbrockens und eines Gusszapfens wird erst in einem späteren Einschub (allerdings in der gleichen Handschrift) angegeben. Vischer erwähnt u.a. 2 Bronzefibeln und einen kleinen Eisenring, ferner wird unter den Funden ein Bronzearmring der älteren Eisenzeit aufbewahrt, der auch aufgrund der abweichenden Patina nicht zu den übrigen Funden passt. Primas dachte deshalb – in Unkenntnis der damals verschollenen Keramik – an unerkant zerstörte, vermutlich eben hallstattzeitliche Gräber.

Typologisch passt die Keramik nun aber gut in die späte Ha B-Zeit und damit in die Zeit des Bronzedepots. Ausserdem fanden sich an zwei Stellen des Topfes (mit xxx markiert) aussen und innen Bronzeoxydreste, die mit der Patina der gefundenen Bronzeobjekte übereinstimmen. Die bei Primas aufgeführten Bronzeobjekte (9 Sicheln, 1 Lanzenspitze, 3 Lappenbeile, 4 Beilfragmente, 1 massiver Bronzering und 5 Bruchstücke von reichverzierten Armbändern; sog. Einmann-Waffenausstattung), die beiden Gussreste und die zwei Keramikgefässe gehören also mit grösster Wahrscheinlichkeit zusammen. Damit haben wir einen der überaus seltenen Fälle vor uns, wo einem bronzezeitlichen Depot zugehörnde Keramik bekannt ist. Da nicht mehr Bronzespuren an den Gefässen feststellbar sind, ist anzunehmen, dass die Gegenstände nicht in, sondern zusammen mit der Keramik deponiert wurden. Der recht gute Erhaltungszustand zeigt, dass ehemals ganze Gefässe vergraben worden waren. Denkbar wäre also etwa eine zusätzliche Deponierung von Gegenständen aus vergänglichem Material (Werkzeuge oder Schmuck?) oder evtl. von Speisen, was im Zusammenhang mit Tongeschirr wohl noch am naheliegendsten wäre. Jedenfalls sind wir so der Interpretation dieses Depotfundes als Weihedepot ein Schrittchen näher gekommen, denn weshalb sonst sollte jemand daran interessiert gewesen sein, vergängliche Besitztümer in offenbar recht grosser Tiefe der Erde anzuvertrauen?

HM Basel, Reto Marti

St. Alban-Rheinweg

Mittelbronzezeitliche Beilklinge (Typ Grenchen).

Basler Zeitschr. für Gesch. u. Altertumskunde 85, 1985, 238–240

Bellinzona, distr. di Bellinzona, TI

Castel Grande
v. Neolitico

Bussy, distr. de la Broye, FR

Les Planches
Céramique grossière du Bronze final, très fragmentée.
AF, ChA 1983 (1985) 18

Colombier, distr. de Boudry, NE
voir: Age du Bronze «Cortailod NE»

Cornol, distr. de Porrentruy, JU

Mont-Terri
En été 1984 et 1985, deux campagnes de fouille ont eu lieu sur ce site de hauteur. Organisées conjointement par l'Université de Bâle, séminaire du Prof. L. Berger et par l'Office du patrimoine historique du canton du Jura, financées en 1985 par le Fonds national de la Recherche scientifique, les recherches ont été conduites par Felix Müller assisté de Geneviève Lüscher.

La première année, les sondages ont été répartis sur l'ensemble de la surface du plateau de 4 ha environ. En 1985, les efforts se sont surtout portés sur l'étude du rempart, dont l'existence avait été proposée par les travaux d'A. Gerster en 1932 et 1933.

La stratigraphie du plateau n'a pas permis, comme la plupart de ces sites, de différencier nettement toutes les périodes représentées par le mobilier. Ce dernier témoigne de phases d'habitat Néolithique récent ou final, si l'on se réfère aux pointes de flèche à pédoncule et aux fragments d'une gaine de hache en bois de cerf à tenon bien dégagé; le Bronze moyen est caractérisé par de nombreux tessons excisés; quelques rares éléments sont rattachés au Bronze final, alors que d'assez nombreuses pièces datent de l'époque de la Tène (cf. Kaenel et al., ASSPA 67, 1984, 59ss.). Le mobilier du Bas-empire romain (IV^e siècle) est riche en monnaie, et des occupations carolingienne et du XVII^e-siècle (guerre de Trente ans), sont aussi attestées.

Sur le plan des structures, des trous de poteau sur le plateau signalent un habitat attribué au Bas-empire romain. Quant au rempart, il a pu être mis en évidence en 1985. Constitué de blocs en calcaire pris sur place, étayés par un système de poutres entrecroisées; il fut la proie des flammes et la combustion des éléments en bois a laissé des traces nettes sur les pierres environnantes. Le rempart principal est attribué à la période celte, mais les nombreux éléments bronze moyen, et néolithique trouvés au pied de ce mur peuvent permettre d'avancer l'hypothèse de fondations plus anciennes.

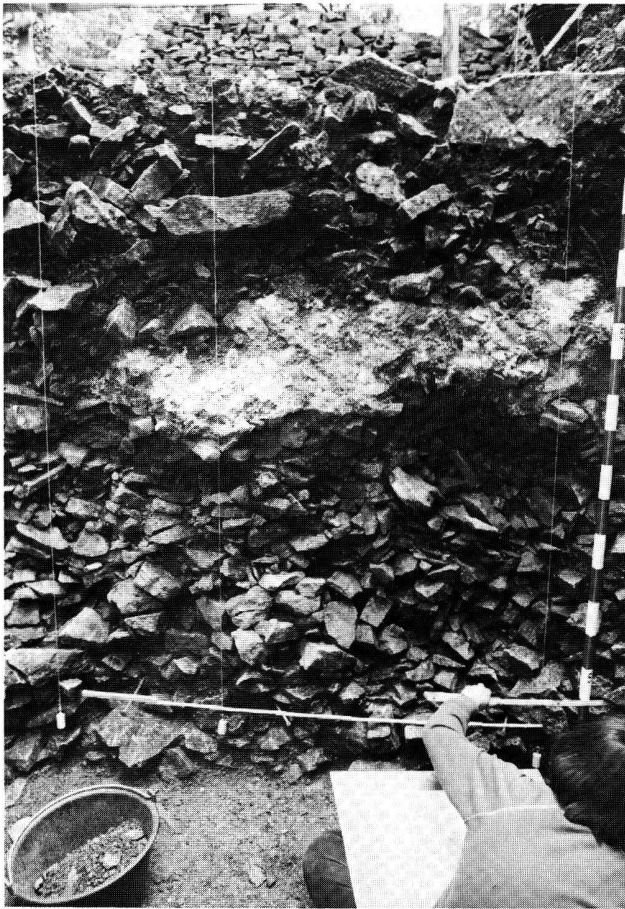


Fig. 19. Cornol JU, Mont-Terri. 1985: Sondage 6B à travers le rempart. Profil 1 avec «Kalkguss».

La documentation et le mobilier sont actuellement en cours d'étude à l'Université de Bâle, puis seront déposés à l'Office du patrimoine historique à Porrentruy, où ils rejoindront les anciennes collections du Mont-Terri, récoltées en particulier par A. Quiquerez au XIX^e siècle.

François Schifferdecker

Cortailod, distr. de Boudry, NE

Neolithische und bronzezeitliche «Pfahlbaufunde» im Museum von Auckland, Neuseeland. – Im Rahmen der vorbereitenden Materialaufnahme für das Tongan Dark Ages Research Programme wurden auch die im Museum von Auckland aufbewahrten vorgeschichtlichen Funde der Tonga-Inseln erfasst, wobei sich mehrere Ende des letzten Jahrhunderts nach Neuseeland gelangte «Pfahlbaufunde» fanden. Neben dem üblichen Satz fundortloser bzw. gefälschter/verfälschter Stücke zeigten sich auch einige Exemplare mit Fundortangabe.

Da die Funde im Lichte der neueren Forschung nur noch antiquarischen Wert haben, wurden sie lediglich listenmässig erfasst, mit Ausnahme der vier Bronzen

(Abb. 20) wurde auf eine metrische und zeichnerische Dokumentation verzichtet.

Sämtliche Inventarnummern tragen im Falle eines Zitates das Präfix «AIM» (Auckland Institute and Museum). Kontaktperson für Anfragen ist der «Curator of the Department of Anthropology», Auckland Institute and Museum, Private Bag, Auckland, New Zealand.

Fundliste Neolithikum

Wetzikon-Robenhausen ZH:

- 1 Hirschhornzwischenfutter mit abgesetztem Zapfen (Inv.Nr. 10993).
- 2 Hirschhornzwischenfutter mit abgesetztem Zapfen und Dorn (Inv.Nr. 27513,1.2).
- 2 Hirschhorn-Tüllenfassungen (Inv.Nr. 27513,3.5).
- 1 Hirschhornzwischenfutter-Rohling (Inv.Nr. 27513,4).
- 5 Knochen- und Rippenspitzen (Inv.Nr. 27514,1.2.3.4, o.Nr.).
- 1 KWK-Metapodienspitze, distales Ende als Basis (Inv.Nr. 27514,6).
- 1 GWK-Metapodienspitze, distales Ende als Basis (Inv.Nr. 10991).
- 3 rundnackige Steinbeile (o.Nr.).
- «Robenhausen, Hauster»: 11 Gewebefragmente (Inv.Nr. 11029, 11030, 27528–27531, 5 Expl. o.Nr.).

Steinhausen ZG:

- 1 Steinbeil, rechteckiger Umriss (Inv.Nr. 24709,8).
- 2 rundnackige Steinbeile (Inv.Nr. 24709,1.3).

Lattrigen BE:

- 1 rundnackiges Steinbeil (Inv.Nr. 11055 E).
- 1 Hirschhornzwischenfutter mit abgesetztem Zapfen (Inv.Nr. 10992).
- 2 Hirschhornzwischenfutter, Klemmschäftung (Inv.Nr. 10991, 10992).
- 1 Hirschhornzwischenfutter mit abgesetztem Zapfen und Flügel (Inv.Nr. 10992).
- 1 Webgewicht, Kalkstein, pyramidenstumpfförmige Form, doppelkonische Bohrung (neolithisch?) (Inv.Nr. 11059).
- 4 Knochen- und Rippenspitzen (Inv.Nr. 10998, 10999, 11007, 11009).
- 2 KWK-Metapodienspitzen, distales Ende als Basis (Inv.Nr. 10997, 11108).

Lüscherz BE:

- 1 Hirschhornzwischenfutter mit abgesetztem Zapfen und Dorn (Inv.Nr. 10994).
- 6 Silices (Klinge, Kratzer, Kernstein, Abschläge) (Inv.Nr. 11036).
- 1 Webgewicht, Ton, sphäroider Umriss mit doppelkonischer Bohrung (Inv.Nr. 11032).

Estavayer-le-Lac FR:

- 1 Steinbeil, klein, rechteckiger Umriss (Inv.Nr. 11056).

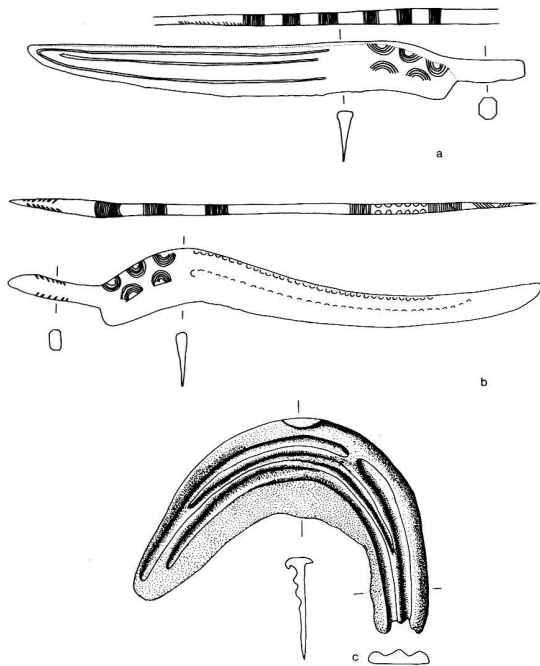


Abb. 20. Funde im Museum von Auckland, Neuseeland. a Hauterive NE, Champréveyres; b und c Cortaillod NE. M 1:3.

Fundliste Bronzezeit

Sutz-Lattrigen, Gerolfingen BE:

3 Spinnwirtel, Stein, doppelkonische Bohrung, diskoid (Inv.Nr. 11063–11065).

1 Spinnwirtel, diskoid mit plankonvexem Querschnitt (Inv.Nr. 11060).

2 Spinnwirtel, Ton, doppelkonisch mit abgesetztem Zentrum, Rand mit Fingertupfen verziert (Inv.Nr. 11061, 11062).

Hauterive-Champréveyres NE:

1 Griffangelmesser, Bronze, beidseitig verziert. Gew. 57 g (Inv.Nr. 11025) (Abb. 20a).

Cortaillod NE:

1 Griffangelmesser, Bronze, beidseitig verziert. Gew. 69 g (Inv.Nr. 11027) (Abb. 20b).

Sichel für Rechtshänder, Bronze. Gew. 89 g (Inv.Nr. 11026) (Abb. 20c).

Colombier NE(?):

Mittelständiges Lappenbeil mit flacher Nackeneinbuchtung. Gew. 616 g (Inv.Nr. 11028).

Dirk H. R. Spennemann

Davos, Kreis Davos, GR

Davosersee

Bronzene Tüllenlanzenspitze mit gestuftem Blatt.

AS 9, 1986/1

Dietikon, Bez. Zürich, ZH

Vorstadtstrasse, Grundstück Ungricht

Bei Rettungsgrabungen im November 1985 wurde unter einer römischen Planie ein Steinbett aus Bollensteinen freigelegt, das durch Keramikfunde in die Bronzezeit datiert werden kann. Unter den Kleinfunden befindet sich auch ein Bronze D-zeitliches Messer mit doppelschneidiger Spitze.

Neben römischen Kleinfunden und einem Kindergrab fand sich auf dem untersuchten Areal auch ein hochmittelalterliches Grubenhaus.

Kantonsarchäologie Zürich

Dübendorf/Wallisellen, ZH

Föhrlibuck

LK 1071, 688 470/251 280

Im Frühsommer 1985 wurde der durch den für die S-Bahn geplanten Tunnel in Mitleidenschaft gezogene Teil des Föhrlibucks untersucht. Nachdem von zahlreichen im vorangegangenen Herbst und Frühjahr ausgehobenen Sondierflächen nur eine einzige archäologisches Material ergeben hatte, wurde die Umgebung dieser Stelle in einer Feingrabung untersucht. Es zeigte sich, dass hier ein alter Weg eingefüllt worden war, und zwar z.T. mit dem dort anstehenden, gewachsenen Boden, z.T. mit dunkler, humoser Erde. In dieser kamen zwischen grösseren, regellos daliegenden Steinen eine mittelbronzezeitliche Nadel (Abb. 21) mit geschwollenem und durchbohrtem Hals und eine grössere Menge von Ha C-zeitlicher, teilweise gestempelter Keramik (Abb. 22) zum Vorschein. Der Verlauf des auf der Wildkarte noch aufgeführten Weges wur-

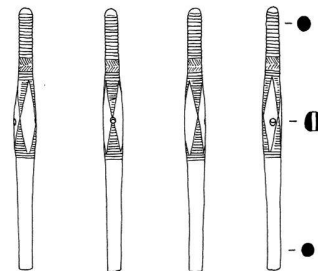


Abb. 21. Dübendorf/Wallisellen ZH, Föhrlibuck. Mittelbronzezeitliche Nadel. M 1:2.

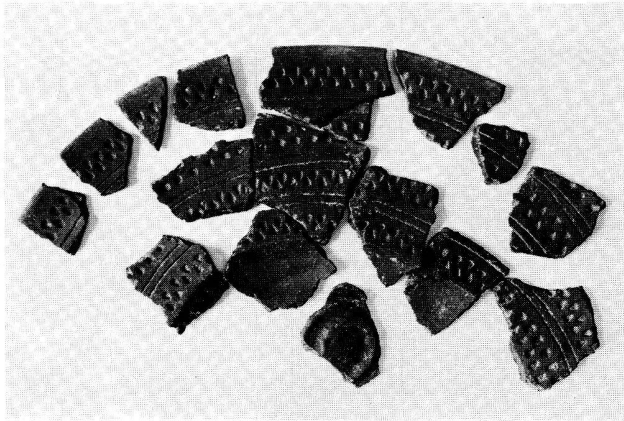


Abb. 22. Dübendorf/Wallisellen ZH, Föhrlibuck. Gestempelte Keramik.

de durch Schnitte nachgeprüft und die Einfüllung soweit untersucht, bis kein weiteres archäologisches Material mehr zu erwarten war.

Dass das Material für die Einfüllung aus der Nähe stammt, ist sicher. Ein Abtrag der Grasnarbe auf dem gesamten gefährdeten Areal am Schluss der Grabung mit einem Kamo-Bagger ergab leider keine weiteren Hinweise. Aus einem alten Fundbericht kennen wir ein mittelbronzezeitliches Grab mit einem Schwert, zwei Nadeln und zwei Armringen, das bei der Planierung des höchsten Punktes des Föhrlibucks 1914 zum Vorschein gekommen ist. Weiter östlich sind im Rebenbuck in den 30er Jahren zwei weitere mittelbronzezeitliche Gräber entdeckt worden. Die 1985 gefundene Nadel muss in diesem Zusammenhang gesehen werden. Von der Keramik, die ohne erkennbaren Zusammenhang im Boden lag, ist soviel erhalten, dass zwei Teller z.T. zusammengesetzt werden können. Ein mittelbronzezeitlicher, in Ha C wiederbenützter Grabhügel auf dem Föhrlibuck ist, trotz dem Fehlen von Befunden, anzunehmen.

*Kantonsarchäologie Zürich
Irmgard Bauer*

Elgg, Bez. Winterthur, ZH

Ettenbühlstrasse
s. Frühmittelalter

Fällanden, Bez. Uster, ZH

Hinterdorf
LK 1092, 690 830/247 400

Rettungsgrabung 1984. – Eine Untersuchung der Fläche für das neue Altersheim in Fällanden ergab eine Serie von 13 kleinen, unregelmässig verteilten Pfostengruben. Zwei davon enthielten etwas Keramik, die nicht datiert werden

konnte. Auf einem 3.5 × 2.5 m grossen Flecken, der in die nördliche Grubenwand hineinführte, fand sich eine bis zu 12 cm dicke Kulturschicht. In ihr lag, auf einheitlicher Höhe, etwas mittelbronzezeitliche Keramik.

*Kantonsarchäologie Zürich
Irmgard Bauer*

Fribourg, distr. de la Sarine, FR

Bourguillon, Chapelle Notre-Dame-de-Bourguillon
Fragments de céramique de l'âge du Bronze (Bronze moyen?).

AF, ChA 1983 (1985) 18

Guttannen, Amt Oberhasli, BE

Grimselpass

LK 1250, ca. 668 800/157 350, ca. 2 120 m ü.M.

Vor Jahren wurde mir ein Bronzeabsatzbeil vorgelegt, das beim Kristallsuchen im Grimselgebiet zum Vorschein gekommen war. Der «Strahler», Paul Scherer, Steinhäusen ZG, hatte die Beilklinge oberflächlich in einer Felspalte gefunden.

Der mit dem Finder vereinbarte Augenschein fand am 26.8.1969 bei dichtem Nebel und Schneetreiben statt. Eine metergenaue Lokalisierung war nicht mehr möglich. Immerhin steht fest, dass der Fundort in der Rundhöckerlandschaft nördlich und rund 50 m unterhalb der Passhö-

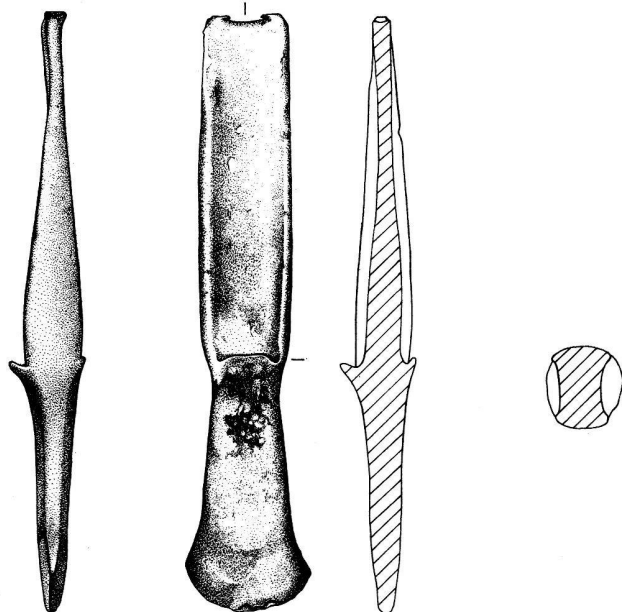


Abb. 23. Guttannen BE, Grimselpass. Mittelbronzezeitliches Absatzbeil (L. 16.5 cm, Schneidenbr. 3.3 cm, Dicke beim Absatz 2.2 cm, Gew. 224.5 g). M 1:2.

he liegt. Irgendwelche markante topographische Merkmale sind dort nicht vorhanden.

Der Schäftungsteil der Beilklinge (Abb. 23) macht mit 9.5 cm fast drei Fünftel der ganzen Klingenslänge aus, was mit starker Abnutzung des Schneideteils zusammenhängen mag. Das Nackenende weist einen flachen Ausschnitt auf, die Fortsätze sind durch Schlag (alt?) gestaucht. Die ganze Beiloberfläche war ursprünglich mit einer sattgrünen, glatten Edelpatina bedeckt, die zwischen den Randleisten noch leidlich gut erhalten ist.

Absatzbeile treten in der Schweiz zugunsten der Randleistenbeile stark zurück. Sie sind fast an einer Hand abzuzählen und dazu typologisch noch recht uneinheitlich. Es handelt sich wie in unserem Fall meist um Einzelfunde. Am nächsten kommt dem Grimselbeil das allerdings derbere Absatzbeil von Gilly VD, «Aux Fourrex». Ganz vorzüglich passt unser Stück in die Variationsbreite der Hagenauer Absatzbeile, die auf breiter Basis als Waffenbeigaben in Männergräbern der Mittelbronzezeit beglaubigt sind (W. Kimmig, *Prähist. Zeitschrift* 54, 1979, Taf. 14,6).

Für die Funddeutung steht ein ganzer Strauss von Interpretationsmöglichkeiten zur Verfügung. Es hängt viel von der persönlichen Einstellung ab, ob man darin die Weihegabe eines Händlers für glückliche Passüberquerung, eine Opfergabe alpiner Hirten an eine Fruchtbarkeitsgottheit, ein Händlerversteck oder einen blossen Verlust sehen will (vgl. R. Wyss, *ZAK* 28, 1971, 130ff. Grimsel Fund: Nr. 43). Mir will scheinen, dass der Weihe- und Votivcharakter solcher Funde in letzter Zeit etwas überbetont wird.

Fundverbleib: ADB.

Josef Speck

Haut-Vully, distr. du Lac, FR

Chalonge

Tessons protohistoriques fortement roulés. Datation: ?
AF, ChA 1983 (1985) 19

Hauterive, distr. de Neuchâtel, NE

Champréveyres

voir: Age du Bronze «Cortailod NE»

Hergiswil, NW

Rengpass

Die Universität Zürich organisierte eine Arbeitswoche unter dem Titel «Archäologische Prospektion in schwierigem Gelände». Dabei wurde auf der Hergiswiler Seite ein Stück des alten Saumwegs Hergiswil-Alpnach freigelegt. Die Grabung brachte auch prähistorische Funde.

Vaterland, Luzern, 24. Juli 1985

Lausanne, distr. de Lausanne, VD

Vidy

voir: Néolithique

Lentigny, distr. de la Sarine, FR

Au Pâquier

Hache à rebords du Bronze ancien.

AF, ChA 1983 (1985) 19

Löhningen, Bez. Oberklettgau, SH

Geer

LK 1031, 683 905/284 005

Während eines Kontrollganges anlässlich der Auskoffierung des neuerstellten Radweges Löhningen-Beringen konnte der kantonale Grabungstechniker am 23. Juli 1985 die Reste eines spätbronzezeitlichen Urnengrabes bergen. Im anstehenden gelben Schwemmlehm zeichnete sich eine etwa 35 cm im Durchmesser betragende und 10 cm tiefe dunkle Störung ab. Sie enthielt noch einen Viertel einer grösseren, mit einer gekerbten Schulterleiste verzierten Urne grober Machart mit wenig Holzkohle und Leichenbrand. Auf dem Urnenfragment lag eine Randscherbe eines Zweitgefässes, wahrscheinlich zu einem Zylinderhalsgefäss gehörend. Die Grubensohle befand sich rund 80 cm unter dem heutigen Terrain.

Im Jahre 1927 wurde beim Bau einer Scheune 40 m südwestlich der Grabstätte eine grössere Anzahl Bronzen aus nicht ganz eindeutigem Fundzusammenhang geborgen (*JbSGU* 32, 1940/41, 213).

AfVSH

Lutry, distr. de Lavaux, VD

La Possession

voir: Néolithique

Maur, Bez. Uster, ZH

Weierwiesen

s. Jungsteinzeit

Meilen, Bez. Meilen, ZH

Schellen

s. Jungsteinzeit

Möhlin, Bez. Rheinfelden, AG

Brunngasse, Heidengraben

Bei Bauarbeiten wurden Spuren einer spätbronzezeitlichen Siedlung(?) freigelegt. Funde: Keramik, Hüttenlehm, Hitzesteine.

Fricktaler Zeitung, 22. Oktober 1985

Morges, distr. de Morges, VD

voir: Néolithique

Münchenstein, Bez. Arlesheim, BL

Gartenstadt

LK 1067, 263 350/612 588

Im Oktober 1920 wurde beim Ausheben eines Baumloches im Garten von A. Behrens ein bronzezeitliches Grab entdeckt. Karl Stehlin schrieb einen kurzen Bericht darüber und verfertigte einen Fundplan sowie Skizzen der beiden geborgenen Bronzen, einem Schwert und einem kleinen, rundstabigen Ring. Aufgrund dieser Unterlagen, die später ins Staatsarchiv Basel (Signatur PA 88.H7.6a, S. 91–93) gelangten, ist es im Januar 1985 gelungen, den Sohn des damaligen Finders, W. Behrens, ausfindig zu machen, in dessen Besitz sich das Schwert noch immer befindet.

Den knappen Notizen Stehlins ist folgendes zum Befund zu entnehmen: «Tiefe ca. 75 cm, im gelben Kies. Richtung annähernd Ost-West. Knochenreste waren nicht vorhanden.» Laut beigegebenem Plänchen war das Grab rund 220 cm lang und 50 cm breit. Entlang der ganzen Längsseite reihten sich horizontal (nicht vertikal) gelegte, «meistens dünne» Platten aus Rogenstein, «das eine Stück vom Feuer angebrannt». Asche, Leichenbrand oder Keramik wurden nicht erwähnt.

Offensichtlich handelt es sich um ein mit Steinen eingefasstes Grab, dessen Knocheninhalt vergangen ist.

Am Ring aus «gelber Bronze» (Messing?), mit einem inneren Durchmesser von 2.6 cm, hing ein mit Rostklumpen behafteter Eisendraht. Ring und Draht sind verloren, sie gehörten ursprünglich nicht zum Schwert.

Alleine noch vorhanden ist heute das Schwert (Abb. 24). Es hat eine gestreckte, nach oben schmaler werdende Griffplatte, an deren Ende ein kleines Stück abgebrochen ist. Die Griffplatte weist je zwei seitliche, grosse, dreieckige Nietkerben auf. An der Klingebasis befindet sich auf beiden Seiten eine 3.2 cm lange, leicht eingezogene Zähnung. Die Schneidengelingung ist teilweise noch zu erkennen. Das Schwert weist eine grünbraune, unregelmässige Patina auf, die stellenweise mit Sand verklebt ist. An der Stelle, wo die Zähnung ansetzt, beginnt ein ca. 1 cm breiter Ausschnitt ohne Patina, der sich winkelförmig über das Blatt bis auf die Höhe der unteren Nietkerben zieht. H. Reim (Die spätbronzezeitli-

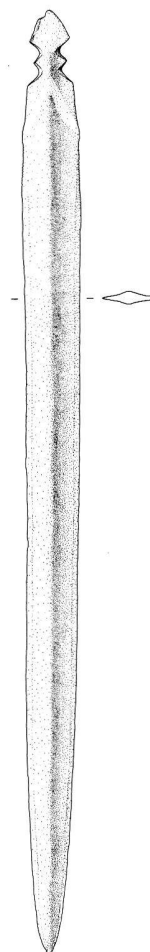


Abb. 24. Münchenstein BL, Gartenstadt. Spätbronzezeitliches Schwert aus einem Grab (L. 51.2 cm, grösste Griffplattenbr. 2.5 cm, Klingenbr. zwischen 3.1 und 3.4 cm). M 1:4. Zeichnung R. Windler.

chen Griffplatten-, Griffdorn- und Griffangelschwerter in Ostfrankreich, PBF IV, 3) erwähnt bei einigen Schwertern erhaltene Abdrücke von Heftausschnitten, die gewisse Ähnlichkeit mit diesem unpatinierten Ausschnitt aufweisen.

Typologisch verwandt sind die Schwerter der Gruppen Vernaison, Oggiono-Meienried, Rixheim und Rosnoën. Die besten Parallelen finden sich bei der Gruppe Rixheim Variante G nach Reim. Diese Gruppe weist neben den Merkmalen der Rixheim-Schwerter auch Eigenheiten der Rosnoën-Schwerter auf.

Das Schwert von Münchenstein ist als Mischform Rosnoën/Rixheim anzusprechen: Während die kurze Klinge und die seitlichen Nietkerben zum Rosnoën-Typus weisen, sprechen der rhombische Querschnitt und der Mittelwulst für den Rixheim-Typus. Dadurch ist eine Datierung des Schwertes in die Stufe Bronze D naheliegend.

Verbleib: W. Behrens, Münchenstein.

Dokumentation: AMABL

*Universität Basel, Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Felix Müller, Yolanda Hecht*

Murten, Seebezirk, FR

Carré-de-Bou

Stark verrundete, wohl bronzezeitliche Scherben.

FA, AF 1983 (1985) 20

Zelg

Spätbronzezeitliche Keramik.

FA, AF 1983 (1985) 20

La Neuveville, Bez. La Neuveville, BE

Blanche Eglise

s. Frühmittelalter

Osterfingen, Bez. Oberklettgau, SH

Einschlag

LK 1031, 678 505/279 670

Die spätbronzezeitliche Fundstelle liegt am nordwestlichen Dorfrand von Osterfingen auf einer leichten Terrasse des bekannten Rebhanges. Das AfVSH überwachte im Sommer 1985 die Aushubarbeiten für den Bau eines Einfamilienhauses, weil im Jahre 1970 rund 70 m östlich davon in einer Baugrube eine keramikführende Schicht sowie eine angeschnittene Grube beobachtet worden waren. Nach Meinung von W. U. Guyan, der die Fundstelle damals besichtigte, soll es sich dabei um neolithisches Schwemmmaterial bzw. um eine Abfalldeponie gehandelt haben.

Die jüngsten Untersuchungen im «Einschlag» ergaben, dass die Geländeterrasse ehemals wesentlich ausgeprägter war. So ist der nachgewiesene spätbronzezeitliche Keramikhorizont – eine eigentliche Kulturschicht war nirgends vorhanden – hangseits heute bis zu 1.5 m von abgeschwemmtem Material überlagert.

Eine örtliche Konzentration von Keramik, Holzkohle und gebrannten Lehmbrocken im Bereich des einstigen Hangfusses liess anfänglich auf ein Brandgrab schliessen. Wie sich nachträglich aber herausstellte, handelte es sich um ein Vorratsgefäss (Höhe 56 cm, Mündungsdurchmesser 50 cm, Bauchdurchmesser 62 cm), das ursprünglich etwa zu zwei Dritteln ins spätbronzezeitliche Gehniveau eingelassen war. Hangwärts war es von teils mehr als faustgrossen Geröllsteinen ummantelt, von denen nahezu sämtliche als Folge starker Hitzeeinwirkung gesprungen waren; auf der Gegenseite war der umschliessende Lehm brandgerötet (Abb. 25). Das Innere des zusammengedrückten Topfes wies sekundäre Brandverfärbungen auf, enthielt etwas Holzkohle, wenige unverbrannte Knochenreste und weitere gesprungene Hitzesteine. Es steht ausser Zweifel, dass an Ort im eingegrabenen Gefäss ein Feuer gemacht wurde.

AfVSH

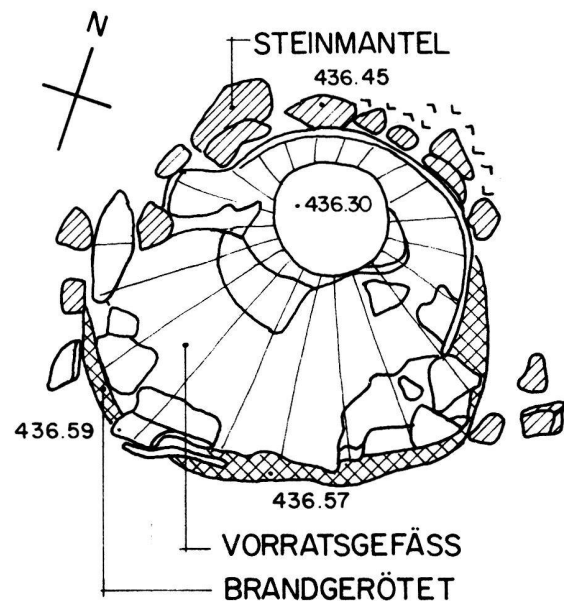


Abb. 25. Osterfingen SH, Einschlag. Eingegrabenes Vorratsgefäss. Grundriss M 1:10.

Otelfingen, Bez. Dielsdorf, ZH

Unterer Sandacker

LK 1071, 672 780/257 160

Hinter Noppels

LK 1070, 671 712/257 087

Wie schon die Untersuchungen von 1967 gezeigt hatten, traf der Aushub für den neuen Kindergarten im «Unteren Sandacker» eine archäologisch wichtige Zone. Die Untersuchung im Frühjahr 1983 ergab sechs mit einer Steinsetzung überdeckte und mit Steinen eingefasste Grabgruben mit Skelettbestattungen, wobei in einem Fall ein Kind und ein Erwachsener, entgegengesetzt orientiert, übereinander bestattet worden waren. Zwei weitere Gruben, wohl ebenfalls Gräber, wurden in einem Sondiergraben angeschnitten. In ein paar der Gruben fand sich ein Weniges an Keramik, die dem späten Ha B (nach Müller-Karpe) zugeordnet werden kann. Die Gräber sind nur zum Teil gleich orientiert. Eine weitere, sehr lange Grube enthielt im untersten Teil viel Holzkohle. Auf ihr, aber unter der Steinsetzung, lag ein grösseres Rand/Wandstück eines grob gemagerten Gefässes von fast 60 cm Durchmesser, mit «tordiertem» Rand und doppelter Fingertupfenreihe.

Im gleichen Jahr wurden in der Flur «Hinter Noppels», 125 m südwestlich des Kindergartenareals, zwei Brandgruben von länglicher, etwa rechteckiger Form mit rotverziegelten Wänden untersucht. Sie enthielten Steine, keine Knochen und nur sehr wenig nicht datierbare Keramik.

150 m östlich des Kindergartens, im «Bodenacker», wurden bei einem Aushub weitere Brandgruben gesichtet, die leider nur in der Baugrubenwand untersucht werden konnten. Drei Gruben mit rotverzierten Wänden enthielten über einer Holzkohleschicht eine Einfüllung aus Steinen. In und über den Steinen lagen sehr viel Keramik und einige Tierknochen. Ihre Datierung ist ebenfalls spät Ha B-zeitlich.

*Kantonsarchäologie Zürich
Irmgard Bauer*

Sion, distr. de Sion, VS

Sous-le-Scex
voir: Haut Moyen Age

Sutz-Lattrigen, Bez. Nidau, BE

Gerolfingen
s. Bronzezeit «Cortailod NE»

Treyvaux, distr. de la Sarine, FR

Village
Un tesson de céramique grossière, probablement de l'âge du Bronze.
AF, ChA 1983 (1985) 20

Twann, Bez. Nidau, BE

St. Petersinsel
s. Römische Zeit

Uerschhausen, Bez. Steckborn, TG

Halbinsel Horn
LK 1051, 703 575/274 700
Im Sommer 1985 führte das Amt für Archäologie in der längstbekanntesten spätbronzezeitlichen Landsiedlung auf der Halbinsel Horn am Nussbaumersee umfangreiche Flächengrabungen durch. Die Untersuchungen drängten sich auf, da befürchtet werden musste, dass die noch vorhandenen Baureste als Folge der im Zweiten Weltkrieg vorgenommenen Seespiegelabsenkung allmählich zerstört würden. In der Tat zeigte sich, dass seit den Sondierungen vor 15 Jahren (Sitterding, HA 9, 1972, 13ff.) die Schäden stark fortgeschritten sind.

Die Untersuchungen 1985 schlossen unmittelbar südlich an den Sondierschnitt von 1970 an. Insgesamt konnten bis heute rund ein Dutzend Hausgrundrisse erfasst

werden. Mit Ausnahme vielleicht eines einzigen Gebäudes handelt es sich ausschliesslich um kleine Wohnbauten von maximal 4 × 6 m Grundfläche. Die Siedlung erweckt den Eindruck einer recht planmässigen Errichtung. So sind die bis jetzt nachgewiesenen Bauten in drei West-Ost orientierten Zeilen ausgerichtet. Deren zwei sind ohne Zwischenraum aneinandergestellt, die dritte spart eine etwa 3 m breite Gasse aus. Ebenso einheitlich zeigte sich das Konstruktionsprinzip der einzelnen Häuser. Sie müssen ausnahmslos in Ständer- oder Blockbauweise errichtet worden sein. Die einzig noch erhaltenen Hausböden bestehen aus Lehmestrichen über locker gelegten Prügelrosten mit Unterzügen. In den meisten Fällen konnten spätere Erneuerungen nachgewiesen werden.

Offen bleibt die Frage nach der Grösse der Siedlung. Bis anhin kennen wir erst die seewärtige Begrenzung in Form einer Palisade. Ohne der dendrochronologischen Auswertung und der Aufarbeitung des umfangreichen Keramikmaterials vorgreifen zu wollen, kann gesagt werden, dass die Siedlung um die Jahrtausendwende angelegt und nach wenigen Generationen aufgelassen worden sein dürfte.

Amt für Archäologie TG

Urdorf, Bez. Zürich, ZH

Herweg
LK 1091, 673 940/249 750
Eine beim Aushub für das Autobahntrasse der N20 entdeckte mittelbronzezeitliche Fundstelle wurde von Mitte Dezember 1983 bis März 1984 untersucht. Eine ausgehende, 60–80 cm mächtige, dunkle, humose Schicht enthielt zahlreiche, meist kleinfragmentierte Keramik, kleine Holzkohlepartikel, einige Klümpchen aus fast reinem Kupfer, eine gestielte Pfeilspitze und ein oberständiges Randleistenbeil aus Bronze (Abb. 26). Das Beil kann am ehesten mit Exemplaren des Typs Cressier nach B.-U. Abels (PBF IX, 4. 1972) verglichen werden. Es ist allerdings kein genau entsprechendes Beispiel bekannt. Bei der Keramik sind fein bis grob gemagerte, eher dünnwandige, gut geglättete und verzierte Scherben sehr häufig. Die Grobkeramik zeigt Schlickbewurf und Fingertupfenleisten, die sich zu Griffknubben verdicken können. Die wenigen Bandhenkel sind nicht eingezogen. Mit dem mittelbronzezeitlichen Material vermischt kommen sehr wenige spätbronzezeitliche Scherben vor. An Befunden im Zusammenhang mit dem mittelbronzezeitlichen Material ergab die Grabung leider gar nichts. Die Fundschicht selber scheint verpflügt zu sein.

Im Westende der Grabungsfläche und über dem mittelbronzezeitlichen Horizont lagen zwei parallele, 1,4 m resp. 1 m breite Steinstreifen, die 1,7 m auseinanderlagen. Möglicherweise handelt es sich dabei um die Reste eines

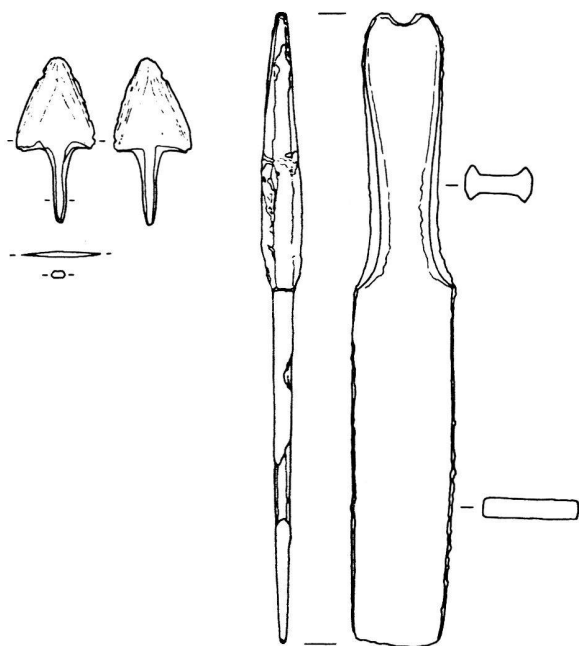


Abb. 26. Urdorf ZH, Herweg. Pfeilspitze und oberständiges Randleistenbeil. M 1:2.

alten Strassenbetts. Unmittelbar auf den Steinen wurden kleinste Fragmente römischer Keramik gefunden, darunter Sigillatasplitter. Das Material genügt allerdings nicht, um die Steinsetzung einwandfrei zu datieren.

Ca. 500 m östlich vom Herweg wurde im «Chessler» an der Schönenwerdstrasse beim Abschreiten eines Aushubs ebenfalls prähistorische Keramik gefunden. Eine Kulturschicht oder Verfärbungen im direkt unter der Grasnarbe beginnenden, gewachsenen Boden konnten nicht festgestellt werden. Zwei Randfragmente datieren die hier gefundene Keramik in die mittlere Bronzezeit.

*Kantonsarchäologie Zürich
Irmgard Bauer*

Wartau, Bez. Werdenberg, SG

Ochsenberg
s. Frühmittelalter

Ältere Eisenzeit – Premier Age du Fer – Prima Età del Ferro

Bellinzona, distr. di Bellinzona, TI

Castel Grande
v. Neolitico

Posieux, distr. de la Sarine, FR

Bois de Châtillon
CN 1205, 575 600/181 150

Après 8 campagnes de fouilles effectuées entre 1974 et 1981 sur l'habitat de hauteur de Châtillon-sur-Glâne (Ha D), les travaux ont repris dans le Bois de Châtillon, à l'ouest du rempart, où se situe la nécropole et où une trentaine de tumuli ont été recensés. Le Service archéologique cantonal sonde en 1977 un tertre de pierres en bordure d'un chemin de forêt, où Hans Pawelzik avait signalé la présence de 3 grands anneaux en bronze, enfouis à faible profondeur. A cette occasion, 2 boucles d'oreilles et 1 petit anneau en bronze, associés à un squelette orienté N-S, avaient été mis au jour au-dessous de l'emplacement des premiers anneaux mentionnés (ASSPA 61, 1978, 188–189).

En septembre 1984, une fouille systématique de la sépulture (tumulus no 9) a débuté avec l'aide d'une douzaine d'étudiants et le soutien financier de la Loterie Romande. Un décapage de surface a révélé la présence d'un tertre de pierres compact d'environ 20 m de diamètre. Les travaux se sont poursuivis en automne 1985 sur la partie sud du tumulus où la couche de pierres atteint une épaisseur de 90 cm. De nouvelles campagnes de fouilles sont prévues dans cette zone au cours de ces prochaines années.
Litt.: ASSPA 66, 1983, 161–188 (D. Ramseyer). – Germania 2, 1983, 405–458 (H. Schwab).

Denis Ramseyer

Villars-sur-Glâne, distr. de la Sarine, FR

Bois de Moncor
Tumulus, Hallstatt final.
AF, ChA 1983 (1985) 21–29 (D. Ramseyer)